

Ein ökologisch-soziales und ein ökonomisch-soziales Szenario im Vergleich

Nachhaltigkeit für Deutschland

Welche Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigkeitsorientierten sozial-ökologischen Reformstrategie gibt es für Deutschland? Hierzu hat die Hans- Böckler-Stiftung der deutschen Gewerkschaften 1996 das Forschungsprojekt „Arbeit und Ökologie“ initiiert und bis zum Jahre 2000 begleitet und finanziert. Zwei darin entwickelte Reformszenarien, die qualitative Analysen mit Modellsimulationen verbinden, geben unterschiedliche Antworten.

D Von Joachim H. Spangenberg (1) Das Projekt wurde in einem Forschungsverbund aus Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), Wuppertal Institut und Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) bearbeitet. Diese breite Anlage sorgte nicht nur für einen umfassenden Forschungsansatz, sondern führte auch zu einer ständigen gegenseitigen Bewertung, teilweise mit entsprechenden Korrekturen der Arbeit der Einzeldisziplinen (2).

Die Arbeit im Projekt erfolgte in einem mehrschrittigen Verfahren. Zunächst wurden vertiefende Analysen von Einzelaspekten aus disziplinärer Sicht, aber in Bezug auf einen Nachhaltigkeitsbegriff erarbeitet, der die „drei Säulen“ Ökonomie, Ökologie und Soziales als gleichgewichtige Bestandteile betrachtet. Diese Querschnittsanalysen flossen soweit möglich in die drei qualitativen Szenarien ein. Dabei handelt es sich um

- ein als Hintergrundfolie dienendes, stilisiertes *Kostensenkungs- oder Kontrastszenario*,
 - ein Szenario, das aus sozialen Gründen auf Wirtschaftswachstum setzt, dies aber unter den Rahmenbedingungen von notwendiger Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen und sich nicht verschlechternder Einkommensverteilung (*ökonomisch-soziales Wachstumsszenario*), und um
 - einen Entwicklungspfad, der als Grundphilosophie versucht, irreversible Schäden zu vermeiden. Dies gilt in sozialer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht, aber auch bezüglich des Institutionengefüges der Gesellschaft, das als vierte Nachhaltigkeitsdimension analysiert wird (*ökologisch-soziales Integrationsszenario*).
- Die angenommenen Maßnahmen und die Ergebnisse ihrer Umsetzung wurden durch eine Modellierung mit dem ökonometrischen Modell Panta Rhei (3) veranschaulicht, die Ergebnisse wechselseitig bewertet und die gefundenen Politikansätze zu Strategiebündeln zusammengefasst.

Insgesamt wurden rund 70 Einzelstudien angefertigt, die meisten davon im arbeitspolitisch-sozialen Bereich durch das WZB. Schwerpunktthema war dabei die Zukunft unserer *Lebensqualität* angesichts einer Reihe grundlegender Veränderungsprozesse: Individualisierung, Globalisierung, Ökonomisierung und Technisierung.

► Querschnittsanalysen

Eine Leitidee, die diese Entwicklungen aufnimmt und sie im Sinne sozial-ökologischer Kriterien gestaltet, ist die *Mischarbeit*. Sie bezeichnet die Gleichzeitigkeit unterschiedlicher gesellschaftlicher Arbeiten – Erwerbsarbeit, Versorgungsarbeit, Gemeinschaftsarbeit und Eigenarbeit, die Vielfalt der individuellen Kombinationen und die Veränderung der Kombinationen in biographischer Perspektive. Sie ist mit einer Normalität von Mischeinkommen, Mischqualifikationen und kombinierter sozialer Sicherung verbunden. Mischarbeit als Grundmuster der individuellen Lebensführung setzt gesellschaftlich die Aufwertung sogenannter informeller Tätigkeiten sowie die Erleichterung von Übergängen voraus.

Die Querschnittsanalysen des DIW untersuchen die Wirkung von internationalen Trends, Technologie- und Bevölkerungsentwicklung auf den Arbeitsmarkt. Die nationalen Handlungsmöglichkeiten werden dann als positiv eingeschätzt, wenn die Politiken gleichzeitig *produktivitätsfördernd* sind. Das Normalarbeitsverhältnis wird als stabil eingeschätzt und eine Zunahme der Einkommenspolarisierung in Deutschland in Frage gestellt. Deshalb wird auch die Förderung der informellen Arbeit abgelehnt; statt einer Grundsicherung werden objektbezogene Übergangshilfen vorgeschlagen. Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter werden überwiegend als nicht finanzierbar erachtet. Die ökologische Sinnhaftigkeit einer Dematerialisierungsstrategie wird bezweifelt, Umweltschutzmaßnahmen sollen statt dessen nach Kosten-Nut-

zen-Kriterien problembezogen durchgeführt werden. In einer extrem technikoptimistischen Einschätzung werden auch langfristig Unverträglichkeiten von Wirtschaftswachstum und Umwelt- bzw. Ressourcenschutz ausgeschlossen.

Die ökologischen Querschnittsanalysen konzentrieren sich auf *weiche* Themen wie Leitbilder nachhaltiger Entwicklung, ihre Entstehung und Funktion, Geschlechterverhältnisse und Gleichstellungspolitik, ökologisch nachhaltiger Konsum, Zeitpolitik zur Resynchronisierung deregulierter Lebensstile und das Menschenbild. Hervorzuheben sind die Analysen der Notwendigkeit einer Reduktion des Ressourcenverbrauchs, die Konzeption einer Stromsteuer und der Vorschlag einer armutsvermeidenden negativen Einkommenssteuer.

► Ökologisch-soziales Szenario

Anliegen des Integrationsszenarios ist es, aus der Vielfalt der möglichen Nachhaltigkeitsstrategien eine gesellschaftliche Transformation idealtypisch zu skizzieren, die eine weitgehende Entlastung der Umwelt mit dem Erhalt von Sozialität und Lebensstandard sowie mit der Verbesserung von Lebensqualität und Geschlechtergerechtigkeit und einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung verbindet.

● Aus *ökologischer* Sicht soll die Ressourcenproduktivität schneller steigen als die Wirtschaft wächst, dann sinkt der Ressourcenverbrauch. Dazu dient eine ökologische Finanzreform.

● *Sozial* dominiert einerseits die Förderung der Arbeit (einschließlich Erwerbs-, Gemeinwesen- und Versorgungsarbeit) insbesondere durch Arbeitszeitverkürzungen sowie eine verlässliche soziale Absicherung durch eine Mindestsicherung („negative Einkommensteuer“). Die gegenüber dem Kostensenkungsszenario schneller steigenden Lohnkosten führen unter anderem zu einem stärkeren Anstieg der Arbeitsproduktivität.

● Ökonomisch soll durch die Setzung verlässlicher Rahmenbedingungen gleichzeitig die politische Steuerungswirkung effektiviert, die Zahl der administrativen Eingriffe in die Wirtschaft verringert und so die Innovationsfähigkeit gestärkt werden. Wirtschaftliche Prozesse sind dann zwar stärker von politischen Zielvorgaben geprägt, aber weniger durch politische Intervention gestört.

● *Institutionelles* Kernziel ist die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Sie bedarf einer als gerecht empfundenen Verteilung von Vermögen, Macht und Einfluss auch durch Ausbau der Mitbestimmung und Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter, ebenso wie einer Teilung von Lasten und Rechten.

► Vergleich von Maßnahmen ...

In beiden Reformszenarien wird angenommen, dass die Unternehmen in erster Linie auf Produkt- und Prozessinnovationen setzen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Eine ökologische Finanzreform setzt Anreize für die Ausrichtung dieser Innovationen.

Sie besteht im Wachstumsszenario aus Subventionsabbau, Energiesteuer und Verkehrsabgaben; im Integrationsszenario kommen bei niedrigeren Energiesteuersätzen eine Materialeinsatzsteuer (Material Input Tax) sowie Flächenverbrauchsabgaben hinzu. Die damit verbundene Verteuerung energie- und transportintensiver Produkte veranlasst die KonsumentenInnen zu umweltverträglicheren Konsummustern. Sie stützt zugleich den Aufbau von flächendeckenden Recyclingsystemen nach Vorbild des Dualen Systems (Grüner Punkt). Der ökologische Strukturwandel wird durch fokussierte Infrastrukturprogramme unterstützt. Das Aufkommen ökologischer Steuern wird zur Verringerung der Arbeits- und Kapitalkosten vollständig zurückgeführt.

Der Staat spielt eine aktive Rolle; er nimmt auch weiterhin seine Verantwortung für die soziale Sicherung wahr, wobei er an bewährten Elementen des Sozialsystems festhält. Zusätzlich gewährt er im Wachstumsszenario Übergangshilfen; im Integrationsszenario werden die sozialen Brüche, die mit einer Transformation zur Nachhaltigkeitsökonomie einhergehen, durch ein Bürgergeld oberhalb der relativen Armutsschwelle abgesichert, das aus dem Aufkommen der Ökosteuern finanziert wird. Im Wachstumsszenario wird dieses vollständig zur Senkung der Lohnnebenkosten genutzt.

Die *Reallohnabschlüsse* orientieren sich in beiden Szenarien an der Entwicklung der Arbeitsproduktivität. Dabei wird im Integrationsszenario die Hälfte der Produktivitätsgewinne nicht als Lohnerhöhung, sondern in Form von Arbeitszeitverkürzung „ausgezahlt“. Im Wachstumsszenario werden Lohnerhöhungen nach betrieblichen Unterschieden differenziert, die Flächenbindung der Tarifverträge wird aufgehoben. Gleichzeitig werden hier die Arbeitszeiten weiter flexibilisiert – im Integrationsszenario wird hingegen für Belastungsgrenzen plädiert. Ein Niedriglohnsektor mit staatlichen Lohnsubventionen sorgt im Wachstumsszenario für zusätzliche Arbeitsplätze.

Voraussetzung des Abbaus der konjunkturellen Arbeitslosigkeit ist der in beiden Szenarien angenommene Konsens über eine produktivitätsorientierte Lohnpolitik, die der Geldpolitik Spielräume zur

Wahrnehmung beschäftigungspolitischer Verantwortung lässt und im Integrationsszenario die arbeitsmarktwirksame Verkürzung der Regelarbeitszeit ermöglicht.

► ... und Ergebnissen

Der Produktivitätsfortschritt zusammen mit einem Abbau der Unterbeschäftigung erlaubt einen erheblichen Anstieg der *Realeinkommen*; das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2020 im Wachstumsszenario um drei Viertel höher als Mitte der neunziger Jahre, im Integrationsszenario um zwei Drittel. Das entspricht einer langfristigen Wachstumsrate von 2,1 bzw. 1,9 Prozent.

Die *Regelarbeitszeit* sinkt im Integrationsszenario um 0,9 Prozent jährlich auf durchschnittlich 27 Wochenstunden in 2020, der zusätzliche Beitrag der Teilzeitförderung wurde auf 0,2 Prozent geschätzt, aber nicht simuliert. Im Wachstumsszenario sinkt die durchschnittliche Arbeitszeit überwiegend durch verstärkte Teilzeitarbeit um 0,8 Prozent jährlich. Gleichzeitig steigt das verfügbare Einkommen im Integrationsszenario bis 2020 um rund ein Drittel sowie im Wachstumsszenario um mehr als die Hälfte.

Die *Arbeitslosigkeit* sinkt im Integrationsszenario auf drei Prozent (1,25 Millionen), dabei sind nachhaltigkeitsorientierte Branchenprogramme etwa im Bau-, Agrar- und Verkehrssektor, die zum Teil erhebliche Beschäftigungswirkungen aufweisen, ebenso wenig quantifiziert wie die Folgen vermehrter Teilzeitarbeit und die Möglichkeiten, die sich durch das Bürgergeld insbesondere für sozial abgesicherte Nicht-Erwerbsarbeit ergeben. Im Wachstumsszenario sinkt die Arbeitslosigkeit bei einem infolge strengerer Zuwanderungspolitik geringeren Arbeitsangebot auf eine Million. Der starke Fall der Lohnquote endet in beiden Szenarien.

Dabei kann bis zum Jahr 2020 die *Umweltentlastung* gegenüber 1990 verringert werden. Im Integrationsszenario sinken die Emissionen um 60 Prozent, die Stoffströme werden um rund 40 Prozent verringert und der zusätzliche Flächenverbrauch läuft aus. Im Wachstumsszenario sind die Kohlendioxidemissionen um rund 40 Prozent niedriger, die Stoffströme wachsen nicht mehr, stagnieren aber auf hohem Niveau. Maßnahmen zur Reduzierung des Flächenverbrauchs sind nicht vorgesehen.

► Politikrelevanz

Im Rahmen des Projektes konnten fünf strategische Handlungsfelder und zugehörige Schlüsselstrategien identifiziert werden, die für eine umfas-

sende sozial-ökologische Reform unverzichtbar sind, bei denen jedoch erhebliche Freiheitsgrade in der konkreten politischen Ausgestaltung bestehen:

- die ökologische Gestaltung des Strukturwandels durch fiskalische Instrumente und Information;
- die soziale Gestaltung des Strukturwandels durch eine soziale Grundsicherung, Abbau von Geschlechterdiskriminierungen, Qualifikationsmaßnahmen und eine Aufwertung der Nicht-erwerbsarbeit;
- Innovationsförderung nicht nur durch Bildung, Forschung und Entwicklung, sondern auch durch inner- und außerbetriebliche Partizipation;
- Verkürzte Arbeitszeiten, die nicht nur Teilzeitstellen (auch für Männer) bietet, sondern auch eine Verkürzung der Regelarbeitszeit in Verbindung mit besseren Wahlmöglichkeiten und besserer Verbindbarkeit von Erwerbs- und Nicht-erwerbsarbeiten;
- Konsumwandel, durch Preisgestaltung, Information und das Angebot von Alternativen.

Eine derartige Strategie ist bei hinreichendem politischen Willen machbar. Ob Rot-grün eine Episode konservativer Politik unter fremder Leitung bleibt oder einen Paradigmenwechsel einleitet, der langfristig die Kräfteverhältnisse zugunsten reformerischer Ansätze verschiebt, wird sich nicht zuletzt daran erkennen lassen, wie mit den Ergebnissen vergleichbarer Forschungsarbeiten umgegangen wird. Noch sehen die Perspektiven für ein zukunftsfähiges Deutschland nicht gut aus.

Anmerkungen

- (1) Teile dieses Textes beruhen auf Manuskripten von Eckart Hildebrandt (WZB) und Jürgen Blazejczak (DIW).
- (2) Vgl. DIW/WI/WZB (Hrsg.): Arbeit und Ökologie. Projektabschlussbericht. Düsseldorf 2000; für eine Kurzfassung Hans Böckler Stiftung. (Hrsg.): Wege in eine nachhaltige Zukunft. Düsseldorf 2000 sowie im Internet: www.a-und-oe.de.
- (3) Meyer Bernd et al.: Marktkonforme Umweltpolitik. Heidelberg 1999

Der Autor

Joachim H. Spangenberg ist Vizepräsident des Sustainable Europe Research Institutes (SERI), Wien. Er war bis Ende 1999 Leiter des Sustainable Societies Programms im Wuppertal Institut.

Kontakt: SERI Köln, Große Telegrafenstr. 1, 50676 Köln, Tel. 0221/2168-94, Fax -95, E-mail: joachim.spangenberg@seri.at

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.